

Der Notfallpädagoge

Langenthal Jahrzehntlang war er hier Lehrer. Doch in letzter Zeit zieht es Alfred Rahmen in ferne Länder, um Lehrerausbildungen voranzutreiben oder in Katastrophengebieten den Menschen Halt zu geben.

Julian Perrenoud

Plötzlich steht er auf, stellt sich kerzengerade hin und beginnt zu singen. Alfred Rahmen klopft sich mit beiden Handflächen auf die Schultern und die Oberschenkel, führt sie wie zum Gebet zusammen. Mit seiner Haltung, dem kahlen Kopf und den grossen runden Brillengläsern sieht er fast aus wie ein indischer Yogalehrer. Das Licht im kleinen Dachzimmer ist schummrig, am Fenster tanzen Schneeflocken. Im Raum nebenan steht ein kleines Einzelbett, eine Holzterasse führt hinunter in den ersten Stock und von da direkt in den Bauernhof. Rahmen wohnt in einfachen Verhältnissen beim Waldhof in Langenthal. Das indonesische Lied, das er da singt, weckt Erinnerungen in ihm. Nach Wärme, der Weite des Ozeans und den Einheimischen, die ihm mit viel Freude und Respekt begegnen. Es sind aber auch Erinnerungen an Tränen, Schmerz und Tod.

28. September 2018: Das Drama ereignet sich am Freitag um 18.02 Uhr Ortszeit. Als tektonische Platten gegeneinanderstossen, bebt das Epizentrum 80 Kilometer nördlich der Insel Sulawesi mit einer Stärke von 7,4 und löst einen Tsunami aus. Viele Bewohner der Stadt Palu sind den Wellen schutzlos ausgeliefert, zwischen 1500 und 2000 Menschen sterben. Die Katastrophe gipfelt in einem Phänomen, das sich Bodenverflüssigung nennt und eine Siedlung mit 1000 Häusern ins Verderben reisst. Nur wenige Tage später bricht auch noch ein Vulkan in 600 Kilometer Entfernung aus und spuckt Asche bis 4000 Meter hoch. Anfang Dezember war Rahmen als Notfallpädagoge für zwei Wochen in Palu. Er sagt: «Die Erlebnisse haben mich tief geprägt.»

Von Checkpoints und Camps

In jungen Jahren ist Alfred Rahmen weit davon entfernt, in Krisenregionen zu arbeiten. Er beginnt als Lehrer an der Rudolf-Steiner-Schule in Langenthal zu arbeiten und bleibt dort für 32 Jahre. Aus dem Unterrichtsaltag ist er kaum mehr wegzudenken. Doch 2015, im Alter von 65 Jahren, zieht er einen Schlussstrich: Rahmen lässt sich von Kindern und Klassenlehrern verabschieden und reist für fünf Monate nach London, um sich eine Auszeit zu nehmen und sein Englisch zu verbessern. Er braucht die Sprache, ist er doch jetzt vermehrt in der Welt unterwegs. Bereits vor dem Ende seiner Laufbahn als Lehrer hat er sich drei Wochen freigenommen und ist in den kurdischen Teil des Irak gereist.

In Kontakt mit der Notfallpädagogik kommt Rahmen in Karlsruhe an einer Tagung von «Freunde der Erziehungskunst», einer Waldorfbewegung (siehe Kasten). Ihn interessiert das Engagement der Helferteams, die auf der ganzen Welt im Einsatz stehen. Er meldet sein Interesse an. Wenig später erhält er ein Aufgebot für den Irak. In einer Gruppe reist er zu mehreren Flüchtlingscamps, muss an Checkpoints nervöse Militärs und Milizen passieren, um zu den Auffangzentren zu gelangen, wo seine pädagogischen Fähigkeiten gefragt sind. Rahmen



Wenn er nicht auf Reisen ist, lebt Alfred Rahmen auf dem Bauernhof beim Waldhof. Foto: Franziska Rothenbühler

Waldorf-Philosophie

Die erste Waldorfschule wurde von Rudolf Steiner 1919 in Stuttgart gegründet. Mittlerweile gibt es über 1150 Schulen auf der ganzen Welt. Die Philosophie dahinter: Alle Lernenden durchlaufen zwölf Schuljahre ohne Wiederholung. Danach folgt oft eine akademische Laufbahn. Der Lehrplan ist auf die seelischen und geistigen Begabungen der Kinder ausgerichtet und neben naturwissenschaftlichen Fächern sowie Sprachen vor allem auch künstlerisch orientiert. In der Schweiz werden die Institutionen Steiner-Schulen genannt. Jene in Langenthal, die Rudolf Steiner Schule Oberaargau, besteht mittlerweile schon seit über 30 Jahren. Sie ist zwar privat geführt und grösstenteils durch Elternbeiträge finanziert, wird aber teilweise staatlich unterstützt. (jpu)

arbeitet mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Als er in ein Zelt geladen wird und auf 30 Männer mit Schnäuzen und ernsten Gesichtern trifft, weiss er erst nicht weiter. «Das war wirklich schwierig, da war so viel Trauer, Verslossenheit und auch Unsicherheit im Raum», sagt er. Der Lehrer wählt etwas, was er schon oft gemacht hat: Er beginnt mit Bällen zu jonglieren und die ernsten Männer machen einfache Übungen mit. Sie beginnen zu lachen, der Bann ist gebrochen.

Es braucht ein Umdenken

Nach drei Wochen ist Alfred Rahmen wieder zurück im Oberaargau. Erst jetzt merkt er, wie ihn die Ereignisse körperlich und seelisch einholen. Er kann mit dem Überfluss in der Schweiz nicht umgehen, zieht sich für mehrere Tage zurück und will mit niemandem etwas zu tun haben. Später reist er weitere Male in den Na-



Der Lehrer Anfang Dezember in Sulawesi. Zwei Wochen später trifft es Indonesien erneut schwer. Foto: PD

hen Osten. Seine Pensionierung kommt ihm da gerade recht. Denn er ist nicht einer, der kürzertreten und sich dem letzten Lebensabschnitt einfach so hingeben will. «Ich akzeptiere, dass mein

«Wenn die Erde bebt und nachgibt, rüttelt das fundamental am eigenen Selbstverständnis.»

Alfred Rahmen
Pädagoge

Körper schwächer wird. Aber meine Seele, die soll nicht altern.» So wieso findet er, dass in den Gemeinden derart viel Potenzial verloren gehe, wenn sich ältere Menschen nur noch mit sich sel-

ber und dem engsten Familienkreis beschäftigten. Rahmen fordert deshalb: «Da muss ein Umdenken stattfinden.»

Über Waldorfkreise wird erneut eine Aufgabe an ihn herangetragen. Es geht um eine Lehrerausbildung in Burma, also reist er dorthin. Doch bevor Rahmen einen Workshop hält, will er erst Land und Leute kennen lernen. Wieder zurück in der Schweiz wartet bereits die nächste Anfrage: Ein Waldorflehrerseminar in Istanbul aufzubauen. Der pensionierte Lehrer sagt zu, aber zu seinen Konditionen, wie er betont. Für 4 Jahre verpflichtet er sich so, reist seither mehrmals in die Türkei, um zu beraten, zu lehren und zu unterstützen. Auch bei der Gründung eines Kindergartens und einer Schule ist er involviert.

Im von Erdbeben geschüttelten Indonesien arbeitet Rahmen vor allem mit Lehrern, die das

Wissen an ihre Schüler weitergeben können. Er will den verunsicherten Menschen mehr Halt und Sicherheit geben. «Wenn die Erde bebt und nachgibt, rüttelt das ganz fundamental am eigenen Selbstverständnis», sagt er. Während andere Helfer an den Schulen Bewegungs- oder Malkurse anbieten, jongliert Rahmen mit Erwachsenen, wirft ihnen Holzstäbe zur Balance zu und leitet sie mit verbundenen Augen. Oder er singt mit ihnen indonesische Lieder. Seit wenigen Tagen ist er zurück aus Palu. «Freude ist ganz wichtig, um Traumata zu bewältigen», sagt der 68-Jährige rückblickend. Und diese Freude hat er nicht nur vermittelt, sondern auch selber erfahren.

Wenige Tage nach Rahmens Heimkehr bebt es in der Region erneut. Ein Tsunami verheert die Küstenstreifen der Inseln Sumatra und Java. Über 400 Menschen kommen ums Leben.

Nachrichten

Angepasster Leistungsvertrag

Herzogenbuchsee Im Rahmen des Entlastungspaketes des Kantons Bern vom Herbst 2017 wurde entschieden, dass ab 2019 die Kosten für Praktikantinnen und Praktikanten in der offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht mehr vom Kanton über den Lastenausgleich Sozialhilfe finanziert werden (wir berichteten). Auf Antrag der Sozialkommission beschloss der Gemeinderat in der Folge, den wegfallenden Kantonsbeitrag vollumfänglich zu kompensieren. Da jedoch nicht alle Anschlussgemeinden zu einer vollständigen Kompensation bereit waren, einigten sich die Mitglieder der Regionalen Kommission für Kinder-, Jugend- und Altersfragen auf einen Beitrag von maximal fünf Franken pro Einwohner. Auf eine Vertragsanpassung wurde vorläufig verzichtet. Ein Beschluss, der inzwischen von den Anschlussgemeinden stillschweigend genehmigt wurde. In einem nächsten Schritt wurden die Anpassungen sowie einige redaktionelle Änderungen in den Leistungsvertrag mit dem Verein Kinder- und Jugendarbeit Herzogenbuchsee und Region übertragen. Der entsprechende Entwurf wurde in der Zwischenzeit genehmigt. Der aktualisierte Leistungsvertrag tritt ab 1. Januar in Kraft. (pd)

Eine Stimme, die unter die Haut geht

Huttwil Wer den Weg an diesem verregneten Abend kurz vor Weihnachten ins Keller-Bistro fand, wurde mit einem Konzert belohnt. Die tiefe, kräftige und gefühlvolle Stimme von Sandra Rippstein beeindruckte und berührte. Ihre musikalische Heimat liegt in Soul, Blues, Funk und Gospel. An diesem Abend interpretierte sie Lieder von Amy Winehouse über U2 und Rey Charles bis hin zu Leonard Cohen. Begleitet wurde Rippstein von ihrem Partner Christoph Heule am Keyboard. Nach dem Rutsch ins neue Jahr geht es im Huttwiler Keller-Bistro dann wieder am 11. Januar weiter. (pd)

Kredit für Fahrzeug und Hydrantenzähler

Eriswil Der Nissan Patrol der Feuerwehr mit Jahrgang 1983 soll 2020 ersetzt werden. Zur Evaluation eines geeigneten Nachfolgefahrzeugs wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Der Gemeinderat hat dafür einen Planungskredit von 4000 Franken genehmigt. In der Investitionsplanung sind rund 100 000 Franken für die Anschaffung des neuen Fahrzeugs vorgesehen. Weiter genehmigte der Gemeinderat einen Nachkredit von fast 1500 Franken, um einen Hydrantenzähler anzuschaffen. (pd)

Wir gratulieren

Eriswil An der Ahornstrasse feiert heute **Jakob Ruch-Loosli** seinen 70. Geburtstag. (are)

Langenthal **Jörg Peyer-Geiser** kann heute Donnerstag seinen 70. Geburtstag feiern. (pd)

Leimiswil Im Lindenhof feiern heute **Liselotte und Heinz Aegerter-Sintitsch** das Fest der diamantenen Hochzeit. Vor 60 Jahren haben für das Jubelpaar die Hochzeitsglocken geläutet. (ezm)